

HÜTTENBERG IN KÄRNTEN – ENTWICKLUNG, IMAGES UND PERSPEKTIVEN EINER EHEMALIGEN BERGBAUGEMEINDE

Carmella PFAFFENBACH, Bayreuth und Karin VORAUER-MISCHER, Wien*

mit 2 Abb. und 4 Fotos im Text

INHALT

<i>Abstract</i>	187
<i>Zusammenfassung</i>	188
1 Einleitung	189
2 Vom „ferrum noricum“ zum Ende des Erzabbaus im Jahre 1978.....	190
3 Auf der Suche nach einer neuen Identität – die Jahre nach 1978	192
4 „Heinrich HARRER“ – von einem Zufallsprodukt zu einem tragfähigen Alleinstellungsmerkmal?	195
5 Das Eisenhüttenwerk Heft: die Inwertsetzung eines Montandenkmals.....	197
6 Hüttenberg 25 Jahre nach der Schließung des Bergbaus: höchste Museumsdichte Kärntens.....	199
7 Ausblick – Perspektiven und Möglichkeiten.....	207
8 Literaturverzeichnis.....	208

Abstract

Hüttenberg in Carinthia – development, images and perspectives of a former mining village

Hüttenberg in Carinthia is a village in Austria's periphery struggling with considerable restructuring problems after the shutting-down of ore mining and processing companies that had shaped the region for a long time. Due to the lack of workplaces and the ensuing population drain schools and kindergardens, inns and restaurants as well as other firms had to be closed.

Moreover Hüttenberg is competing with many other communes in similar locations in placing its hopes on the fairly narrow segment of gentle tourism, especially on "museum tourism", based on a considerable number of relics of interest for mining history. An exhibition organized by the "Bundesland" Carinthia in 1995 in Heft, an area within Hüttenberg, was a failure, however, with disastrous financial consequences because there had not been any plans made for making use of the facilities in ensuing years and, thus, no impulses for a sustainable regional development were given. The fairly unique "Heinrich-HARRER-

Museum” – an institution that was created here rather accidentally here – on the other hand is an important attraction with a large number of visitors each year .

It should be noted that there is no overall concept for Hüttenberg’s future development in spite of many isolated efforts on the part of individuals, groups and institutions that are, however, impeded by the lack of funds. An improvement of this situation cannot be expected without considerable help from outside with transfer payments and development concepts on a regional level. “Norische Region” is a sort of trademark created for a large area including Hüttenberg, but it does not (yet) carry sufficient weight to trigger any kind of sustainable regional development from which this village could profit.

Zusammenfassung

Hüttenberg in Kärnten ist zum Typus jener peripheren Gemeinden zu rechnen, die nach der Schließung des über Jahrhunderte prägenden Erzabbaus und der Erzverarbeitung mit erheblichen Umstrukturierungsproblemen zu kämpfen haben. Begleiterscheinungen des aufgrund fehlender Arbeitsplätze anhaltenden Bevölkerungsverlustes durch Abwanderung sind in vielen Fällen Schließungen von Schulen und Kindergärten, Gaststätten und der letzten noch vorhandenen Betriebe. Typisch ist auch, dass diese Gemeinden meist auf das sehr schmale Segment des sanften Tourismus setzen und damit um Standortvorteile in gegenseitige Konkurrenz treten.

Auch die Gemeinde Hüttenberg setzte nach der Schließung des Bergbaus auf den sanften Tourismus und insbesondere auf den Museumstourismus, d.h. vor allem auf die Inwertsetzung der zahlreichen montanhistorischen Denkmäler. In der Entwicklung der letzten Jahre ist als Negativbeispiel die Landesausstellung im Hüttenberger Ortsteil Heft im Jahre 1995 hervorzuheben. Aufgrund fehlender Nachnutzungskonzepte konnte diese Veranstaltung keine nachhaltigen Regionalentwicklungsimpulse setzen, sondern hatte für die Gemeinde sogar eher als desaströs zu bezeichnende finanzielle Folgen. Das absolute Highlight der Hüttenberger Museen ist aufgrund seiner Einzigartigkeit und seiner hohen Besucherfrequenz das Heinrich-HARRER-Museum, das jedoch eher ein Zufallsprodukt darstellt. Auffallend ist auch, dass trotz vieler sehr positiver Einzelaktivitäten eine Gesamtkonzeption unter Einbeziehung aller Beteiligten und Betroffenen nicht nur auf Gemeindeebene, sondern auch auf einer übergeordneten regionalen Ebene weitgehend fehlt. Die Marke „Norische Region“ ist zwar bereits geschaffen, sie müsste jedoch (wieder) mit Leben erfüllt werden. Zudem stößt ein noch so großes Engagement verschiedener lokaler Akteure an Grenzen, wenn die nötigen finanziellen Ressourcen fehlen. Da die Einnahmen einer schrumpfenden Gemeinde wie Hüttenberg begrenzt sind, sind hier auch die übergeordneten politischen Ebenen gefragt und im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung entsprechende Transferzahlungen unabdingbare Voraussetzungen für eine positive Entwicklung und Erhaltung des Standortes Hüttenberg für die Zukunft.